



Webby Vanderquack und Dagobert Duck:
Wie immer, wenn es um Schätze geht, ist Dagobert am Ende der Sieger und kann beruhigt sein Goldbad nehmen

FOTO: IMAGO / UNITEO, ARX/ARX/02/2011

Gold als Wertanlage

Rettungsboot und sicherer Hafen

Von Walter K. Eichelburg



Walter K. Eichelburg, Jahrgang 1952, ist Dipl.-Ing. der Informatik. Er arbeitet als Finanzjournalist in Wien und veröffentlichte unter anderem auch in dem Magazin *Eigentümlich frei*. Seit vielen Jahren gilt sein Interesse Investment- und Geldfragen. Eichelburg betreibt die vielgelesene Gold-Netzseite www.hartgeld.com.

Gold ist das Mittel der Wahl, um sein Vermögen sicher über die Krise des Euro sowie die absehbar kommende Weltwirtschaftskrise zu retten. Es ist richtig, einen guten Teil seines Vermögens oder sogar das meiste in physischem Gold und Silber anzulegen. Denn das, was jetzt kommt, wird brutal.

Es gibt seit dem Beginn des Zeitalters der Industrialisierung und des Kredites einen langen Kreditzyklus von 50 bis 80 Jahren, auch Kondratieff-Zyklus genannt. Über diesen Zyklus wird Kredit und Verschuldung aufgebaut, bis dann die Schuldenlast zu schwer wird und eine Entschuldung durch Verluste bei den Sparern kommen muß.

Jetzt ist es wieder soweit, wo wir auch um 1930 im vorigen Zyklus waren. Seit dem Jahr 2000 wird dieser Schuldenabbau bei Staat, Firmen und Privatpersonen hinausgeschoben, aber jetzt kommt er bald. Das sieht man an der „Enteignungspropaganda“ in den Medien, mit der die Sparer auf ihre Enteignung psychologisch vorbereitet werden.

Diesmal wird mehr kommen als eine Entschuldung bei den Sparern, die fast alles verlieren werden. Es kommt auch ein Wechsel des politischen Systems und des Geldsystems. Eine Sentenz von Paul C. Martin paßt hier hervorragend: „Am Ende einer Epoche stand immer Bürokratie, Verschuldung, Staatsbankrott. Am Anfang war immer Gold die Grundlage eines neuen Finanzsystems. So war es immer, so wird es auch wieder sein!“

Ja, wir haben Bürokratie und Verschuldung im Überangebot. Das muß jetzt alles wieder entfernt werden. Und wir haben Geld, hinter dem nur Schulden, meist Staatsschulden stehen. Der Bankrott fast aller Staaten der Welt kommt, wenn die Zinsen wieder auf ein Normalmaß hoch müssen, oder besser die Eliten im Hintergrund, die das steuern, es wollen. Alle diese Schulden können von den Schuldnern nie zurückbezahlt werden, sobald 20 Prozent Zinsen gefordert werden, was anhand des Kreditrisikos und der real viel höher als angegebene Inflation notwendig wäre.

Mit diesen Staatsbankrotten gehen auch die dazugehörigen Währungen unter, denn hinter denen steht kein realer Wert, sondern nur der Glaube, daß die Staatsanleihen zurückgezahlt werden. Das aber ist real unmöglich. Nachdem alle Währungen der Welt als Fiat-Wäh-

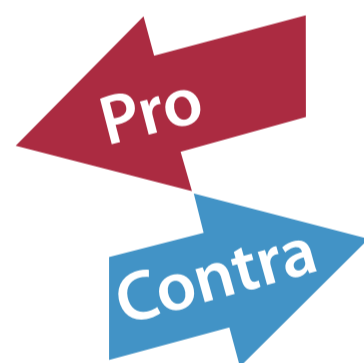
rungen gelten, die weder durch Gold noch andere Edelmetalle gedeckt sind, bleibt nur Gold als alternatives Geld. Die Geschichte zeigt, daß jedes Papiergeldsystem einmal untergegangen ist, und durch ein goldbasiertes Geldsystem ersetzt werden mußte. Wir sind jetzt kurz vor einem solchen Wechsel.

Mit diesem Systemwechsel werden nicht nur Politik und Geldsystem ausgetauscht, es wird auch einen gewaltigen Vermögenstransfer zu einer kleinen Gruppe von Leuten ganz oben geben. Alle Märkte sind derzeit von den Eliten gesteuert, die Aktien- und Anleihenpreise wurden künstlich angehoben, die Preise von Gold und Silber gedrückt. Damit sollen möglichst viele Anleger in das Papier gelockt und vom Gold ferngehalten werden. An einem bestimmten Tag wird alles Papier crashen und die Preise von Gold und Silber explodieren. Die Schuld für die Vermögensverluste schiebt man der politischen Klasse in die Schuhe, die dann ausgetauscht wird. Die Banken schließen dann, und die Sparer werden geschoren. Die Ausrede für diesen Crash dürften islamischer Terror oder Hackerangriffe auf Banken sein.

Alle Märkte sind derzeit von den Eliten gesteuert, die Aktien- und Anleihenpreise wurden künstlich angehoben, die Preise von Gold und Silber gedrückt. Damit sollen möglichst viele Anleger in das Papier gelockt und vom Gold ferngehalten werden.

Diejenigen, die dann das Gold haben, haben alles. Die, die Papierwerte halten, besitzen nichts mehr. Das ist von den Eliten gewollt, denn nach diesem Crash werden alle Gold und Silber haben wollen und ihre Arbeitskraft oder ihre Vermögenswerte billigst dafür hergeben.

Man kann annehmen, daß in der Zeit kurz nach diesem Crash ein Arbeiter bei uns etwa ein Jahr für eine Unze Gold wird arbeiten müssen. Später wird es wieder besser werden. Aktien von Großkonzernen (falls diese überleben) werden etwa auf 1/50 gegenüber Gold fallen. Illiquide Werte wie Immobilien auf 1/100 bis 1/1000. Sparguthaben, Anleihen, Lebensversicherungen werden beinahe ausradieren. Wer physisches Gold und Silber hat, ist dann gerettet.



Daß der Euro so stabil sei wie die Mark, gilt mittlerweile bei vielen als Märchen aus Tausendund einer Nacht. Auch Beschwichtigungen, die erklären, die Finanzkrise sei ausgestanden, wird kaum noch Vertrauen geschenkt. Die Zeiten sind unruhig, und wer sein großes oder kleines Vermögen anlegen will, baut nicht mehr darauf, daß Riester- und Rürup-Renten etwas abwerfen oder darauf, daß der Aktienkauf und die Kapitallebensversicherung eine gute Geldanlage garantieren. Mit Gold Vermögen sichern heißt die Devise. Obwohl das Edelmetall in den vergangenen drei Jahren ein Drittel seines Wertes verlor, raten viele Finanzexperten zu dieser Art Vermögenssicherung. Doch es gibt auch Stimmen, die eindringlich vor zuviel Gold-Euphorie warnen. (JF)

Gute Unternehmen gut einkaufen

Von Thorsten Polleit

Immer mehr Menschen treibt die Sorge um, daß sie mit ihrer Altersvorsorge Schiffbruch erleiden werden. Unbegründet ist das nicht. Das weltweite Kredit- und Geldsystem hat scheinbar schwere Schlagseite: Ob US-Dollar, Euro, chinesischer Renminbi, britisches Pfund oder Schweizer Franken – sie alle sind ungedecktes Papiergeld. Mit diesem Geld gab es schon viele Experimente, wie die Währungsgeschichte eindrücklich zeigt. Die Experimente sind alle schlecht ausgefallen für die, die sich auf das Versprechen verlassen haben, ungedecktes Papiergeld sei werthaltig.

Anleger, die ihr Kapital langfristig sichern und mehren wollen, kommen nicht umhin, in Produktivkapital zu investieren. Die Aktien guter Unternehmen gilt es nicht nur aufzuspielen, sondern auch günstig zu kaufen, sonst wird es kein gutes Investment.

Regierungen sorgen früher oder später immer wieder dafür, daß ausstehende Schulden zu ihren Gunsten entwertet werden – indem die Rückzahlung eingestellt, der Besitzer von Finanzvermögen besteuert oder indem die Kaufkraft des ungedeckten Papiergeldes geschmälert wird. Die Geschichte ist dabei, sich zu wiederholen. Im Euroraum geht es den vielen Haltern von klassischen Sparinstrumenten – wie Termin- und Sparanlagen, Geldmarktfonds, Bank- und Staatschuldensparen – an den Kragen: wie zum Beispiel mit Negativzinsen, steigender Besteuerung, Schuldenzinsen und einem Aushöhlen des Geldwertes.

Es drängt sich auf, Gold zu halten. Denn Gold bleibt, während ungedeckte Papierwährungen kommen und gehen. Gold hat Eigenschaften – wie zum Beispiel Knappheit, Haltbarkeit und Lagerfähigkeit –, die es zu einem geradezu perfekten Geld machen. Die Abkehr vom Goldgeld Anfang der siebziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts war übrigens nicht, wie heute vielfach kolportiert wird, ein „Fortschritt“. Im Gegenteil. Es war ein Rückschritt, den die Sparer, die ihre Mittel in ungedecktem Papiergeld angelegt haben, noch zu spüren bekommen werden.

Anders als ungedecktes Papiergeld wird der Wert des Goldes nicht auf null fallen. Denn Gold wird immer einen nichtmonetären Nutzen haben. Der häufig zu hörende Einwand, Gold bringe keine Zinsen, geht zwar an der Sache vorbei: Gold wird schließlich nicht zum Zinsverdien gehalten. Dennoch lenkt er den Blick auf etwas sehr Wichtiges: Was der Sparer letztlich braucht, ist nicht nur eine Versicherungskomponente für sein Vermögen, er braucht eine Rendite, die nach Abzug der Inflation positiv ist. Nur so wird er seine Mittel über die Zeit hinweg nicht nur erhalten, sondern auch mehren können.

Die Möglichkeit, eine dauerhaft positive Realverzinsung erzielen zu können, gibt es prinzipiell nur im Unternehmenssektor. Sprich: Anleger, die ihr Kapital langfristig sichern und mehren wollen, kommen nicht umhin, in Aktien, in Produktivkapital zu investieren. Allerdings werden nicht alle Unternehmen in der Lage sein, in Zeiten turbulenter Finanzmärkte, konjunktureller Erschütterungen und Geldentwertung erfolgreich zu wirtschaften und Gewinne zu erzielen. Das können nur wenige Unternehmen.

Zu diesen „guten Unternehmen“ zählen solche, die über Wettbewerbsvorteile verfügen, die etwas können, was andere nicht können und daher Preissetzungsmacht haben. Ihnen ist es möglich, steigende Produktionskosten auf die Absatzpreise zu überwälzen und so ihre Gewinnrenditen stabil zu halten oder gar auszuweiten. Gute Unternehmen aufzuspielen ist das eine. Das andere ist, darauf zu achten, daß man gute Unternehmen nur zu günstigen Preisen kauft. Denn selbst ein gutes Unternehmen ist, wenn es zu teuer gekauft wird, kein gutes Investment.

Wägt man das Für und Wider ab, so gibt es gute Gründe, bei der Geldanlage prinzipiell auf Aktien und Gold zu setzen. Gold ist das ultimative Zahlungsmittel. Es ist die wohl wirksamste Impfung gegen Totalverlust, der im ungedeckten Papiergeldsystem drohen kann. Mit Gold und Aktien von Unternehmen, deren Geschäftsmodelle auch schwierige Zeiten wie Wirtschafts- und Währungskrisen überstehen können, besteht die Möglichkeit, dem finanziellen Sturm wirksam die Stirn zu bieten, für den das ungedeckte Papiergeldwesen noch sorgen wird.



Prof. Dr. Thorsten Polleit, Jahrgang 1967, ist Ökonom und Investor. Er lehrt als Honorarprofessor Volkswirtschaft an der Universität Bayreuth. Auf dem Forum schrieb er zuletzt über Währungskrisen und Papiergeldmonopol („Die Staatsschulden streichen“, JF 45/13).